

Zeitung für das Dilltal.

Ämliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 25.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Restzeile 40 S. Bei unregelmäßiger Wiederholung Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Stellen-Abstände. Offerten werden durch die Exp. 25 S.

Rr. 109.

Donnerstag, den 10 Mai 1917.

77. Jahrgang

Ämlicher Teil.

Nachtrag

Rr. Nr. 1700/4. 17. R.R.N.

Der Bekanntmachung Nr. 500/2. 17. R.R.N. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gezeichneten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium.

Vom 10. Mai 1917.

Nachstehende Abänderungen und Ergänzungen zur Bekanntmachung Nr. 500/2. 17. R.R.N. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gezeichneten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium, werden hierdurch auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und Enteignung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 337) in Verbindung mit den Nachtragsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645), vom 25. Nov. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778), vom 14. September 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1019) und vom 4. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 316), und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5 der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) in Verbindung mit den Nachtragsbekanntmachungen vom 3. Sept. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsverkehrs gemäß der Bekanntmachung zur Verhütung unzulässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

I.

§ 7 erhält folgende Fassung:
7. Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.
Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände müssen, unbeschadet aller bisher erstatteten Meldungen, der Meldepflicht durch den Besitzer. Sie werden durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnungen oder durch öffentliche Bekanntmachungen enteignet werden. Sobald ihre Enteignung angeordnet ist, sind sie, soweit erforderlich, auszusortieren und an die Sammelstellen abzuliefern.

Die enteigneten Gegenstände, die nicht innerhalb der der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgegeben sind, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

II.

§ 8 erhält folgende Fassung:
§ 9. Uebernahmepreis.
Der von den beauftragten Behörden zu zahlende Uebernahmepreis wird auf
200 M. für jedes kg Aluminium ohne Beschläge *) und
250 M. für jedes kg Aluminium mit Beschlägen *)
festgesetzt.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 30. v. Mts. — Kreisblatt Nr. 102 — werden nachstehend die Impf- und Nachschautermine usw. für die öffentliche Impfung in den Impfbezirken Dillenburg, Herborn I und II zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dillenburg, den 9. Mai 1917.

Der Königliche Landrat.

Impfbezirk	Gemeinde	Impflokale	Impftermin	Nachschautermin
1. Impfbezirk Dillenburg (Impfamt: Geh. Medizinalrat Dr. Schauf-Dillenburg).				
1	Nanzenbach	Alte Schule	19. 5. vormittags 10 Uhr	26. 5. vormittags 10 Uhr
2	Seeshelden	Schule	22. 5. nachmittags 2 1/2 Uhr	29. 5. nachmittags 2 1/2 Uhr
3	Nanderbach	Gemeindezimmer	22. 5. " 3 1/2 "	29. 5. " 3 1/2 "
4	Prohnhausen		22. 5. " 4 1/2 "	29. 5. " 4 1/2 "
5	Herbornseelbach	Gemeindehaus	24. 5. " 2 1/2 "	31. 5. " 2 1/2 "
6	Burg		24. 5. " 3 1/2 "	31. 5. " 3 1/2 "
7	Donsbach	Gemeindezimmer	2. 6. vormittags 10 Uhr	9. 6. vormittags 10 Uhr
8	Eschbach		5. 6. nachmittags 2 1/2 Uhr	12. 6. nachmittags 2 1/2 Uhr
9	Obersehl	"	5. 6. " 3 1/2 "	12. 6. " 3 1/2 "
10	Niederschl	"	5. 6. " 4 1/2 "	12. 6. " 4 1/2 "
11	Dillenburg Wiederimpfung	Rathaus	8. 6. vormittags 9 1/2 Uhr	15. 6. vormittags 9 1/2 Uhr
12	"	"	8. 6. nachmittags 2 1/2 Uhr	15. 6. nachmittags 2 1/2 Uhr
2. Impfbezirk Haiger I. u. II. (Impfamt: Dr. Schneider in Haiger.)				
1	Nodenbach	Gemeindezimmer	1. 6. vormittags 8 Uhr	8. 6. vormittags 8 Uhr
2	Niederroßbach	Schule	1. 6. " 9 "	8. 6. " 9 "
3	Oberroßbach		1. 6. " 10 "	8. 6. " 10 "
4	Fellerbühl	Bürgermeisterzimmer	2. 6. " 8 "	9. 6. " 8 "
5	Dillbrecht		2. 6. " 9 "	9. 6. " 9 "
6	Offdilln	" "	2. 6. " 10 1/2 "	9. 6. " 10 1/2 "
7	Steinbach		4. 6. " 8 "	11. 6. " 8 "
8	Daigerseelbach	Gemeindezimmer	4. 6. " 9 "	11. 6. " 9 "
9	Allendorf		4. 6. " 10 "	11. 6. " 10 "
10	Daiger Wiederimpfung	Rathaus	16. 6. " 8 "	23. 6. " 8 "
11	Erstimpfung	"	16. 6. " 9 "	23. 6. " 9 "
12	Breitscheid	Schumann's Saal	18. 6. " 8 "	25. 6. " 8 "
13	Nabenscheid	Gemeindezimmer	18. 6. " 10 "	25. 6. " 10 "
14	Langenbach		19. 6. " 8 "	26. 6. " 8 "
15	Flammersbach	Schule	19. 6. " 9 1/2 "	26. 6. " 9 1/2 "
3. Impfbezirk Herborn I (Impfamt: Dr. Braune-Herborn).				
1	Herborn	Rathaus	14. 5. nachmittags 3 Uhr	21. 5. nachmittags 3 Uhr
2	Offenbach	alte Schule	15. 5. " 2 1/2 "	22. 5. " 2 1/2 "
3	Biden	Schule	15. 5. " 3 1/2 "	22. 5. " 3 1/2 "
4	Ballersbach		15. 5. " 5 "	22. 5. " 5 "
5	Fleischbach	" "	16. 5. " 5 1/2 "	23. 5. " 5 1/2 "
6	Herborn		16. 5. " 6 1/2 "	23. 5. " 6 1/2 "
7	Güntersdorf	Bürgermeisterzimmer	18. 5. " 2 1/2 "	25. 5. " 2 1/2 "
8	Stichberg		18. 5. " 3 1/2 "	25. 5. " 3 1/2 "
9	Örzbach	Schule	18. 5. " 4 1/2 "	25. 5. " 4 1/2 "

Für Knochen die in Haushaltungen abfallen, gesteuert vorstehende Bestimmungen sind.

Anochen im Sinne dieser Verordnung sind tierische Knochen jeder Art, Hornschlächte (Hornzapfen) sowie die Füße von Kindern und Pferden.

Die Ablieferung der Knochen hat zu erfolgen an die Händler

Schnauz, Seeshelden,
Bleth, Prohnhausen,
Monno, Haiger,
Färber, Herborn,
Brado, Fellerbühl.

Die Genannten werden in kurzen Zwischenräumen sich in den Gemeinden einfinden, um die gesammelten Knochen in Empfang zu nehmen. Der Zeitpunkt der Ablieferung wird vorher ortsüblich bekannt gegeben.

Die Händler werden für das Pfund 3 Bfg. bezahlet.

Die Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Dillenburg, den 30. April 1917.

Der Königl. Landrat.

5000 Mark Belohnung!

Unsere Feinde sind am Werk, im deutschen Volk Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen.

Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Gut und Blut errungenen Erfolge gebracht werden.

Selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen ist es, zur Enttarnung solcher Agenten im feindlichen Solde beizutragen. Sie treiben im Gewande bürgerlicher Biedermänner, politischer Agitatoren, ja auch in feldgrauer Masse ihr hochverrätherisches Handwerk.

Wer einen solchen Verbrecher zur Bestrafung bringt, erhält obige Belohnung.

Frankfurt a. M., den 28. April 1917.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee-Korps.
Der stellv. Kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

Nichtamtlicher Teil.

Drei Monate ungehemmter U-Boot-Krieg.

Mit steigendem Entsetzen erkennt jetzt auch der Engländer, was der Krieg bedeutet. Das leichtfertige überstolze Wort „business as usual“ (Geschäft wie gewöhnlich), ist in den Strömen des vergossenen englischen Blutes und in dem gurgelnden Untergang von tausenden von Schiffen ruhmlos verklungen, deren Vernichtung das segenswältige und meeresbeherrschende Albion nicht verhindern konnte. Der ungehemmte U-Bootkrieg war kein deutscher Bluff, wie sich der Better seitens der Nordsee noch im Anfang Februar gern tröstete. Drei Monate U-Bootkrieg haben ihm gezeigt, daß die Erfolge und Wirkungen dieses neuen „Schreckens der Meere“ garnicht schwarz, garnicht fürchterlich genug eingeschätzt werden konnten.

Welche Wandlung haben diese drei Monate in England hervorgerufen! Das Hungergepenst klopft mit knöchernen Fingern vernehmlich an die Tür, Rot und Feuerung machen sich breit, die Rationierung der Lebensmittel ist für die aller nächste Zeit zu erwarten. Der König selbst fühlt sich gedrängt, in einem Aufruf zu freiwilliger Proteinsparung aufzufordern. Der Unwille und die Furcht des Landes vor der ungewissen Zukunft machen sich in beständigen Aufrufen der Presse gegen Regierung und Flottenleitung Luft, die Stellung des Marineministers, des nach dem Sturz des Asquithschen Kabinetts mit so überschüssigen Hoffnungen begrüßten „starken Mannes“ Carson, ist erschüttert. Der Schifferaum, der für die Verproviantierung des Reiches und seiner Verbündeten, für die Materialversorgung der kämpfenden Heere dringlicher denn je gebraucht wird, schmilzt infolge der U-Boot-Tätigkeit von Tag zu Tag rascher zusammen, und kein Mittel wird gefunden, das diesen Verfall der britischen Macht aufzuhalten imstande ist. Die Klagen und Vorwürfe der Verbündeten, die in immer tieferer wirtschaftliche Abhängigkeit von England geraten, wollen wegen der ausbleibenden Lieferungen nicht verstummen. Und die nanzlose wird trotz der „Anleihe der tausenden £“ und trotz des neuen amerikanischen Geldesheffers trüber und unheilvoller. Vor allen Dingen aber Gewißheit niederschmetternd, daß der gewaltige noten bis ins einzelne vorbereitete englisch-französischen Sturm im Westen mit seinem unerhörten Verbrechen und Material gescheitert ist und scheitern wird.

Was hat alle diese Verordnungen überworfen und das „übliche Geschäftsleben“ Grund aus umgewälzt? Mit Stolz und wir heute schon feststellen, daß es die jüngste, schärfste Waffe, das U-Boot, dem ersten Monat des ungehemmten U-Boot-Krieges mehr als 2,5 A Schifferaum vernichtet worden. Diese gewaltigen Ziffern noch erden fein, so daß mit Gewißheit von rund einer Million zu zu rechnen bis zum 28. April Meldungen über Schiffe eingelaufen. Bis zum gleichen 220 Schiffe als verloren bezel Verlußtsteigerung um 40 Proz. ge.

Es sind demnach im ersten U-Boot-Krieges mehr als 2,5 A Schifferaum vernichtet worden. Diese gewaltigen Ziffern noch erden fein, so daß mit Gewißheit von rund einer Million zu zu rechnen bis zum 28. April Meldungen über Schiffe eingelaufen. Bis zum gleichen 220 Schiffe als verloren bezel Verlußtsteigerung um 40 Proz. ge.

rückzuziehen, und selbst die stärksten Anstrengungen Amerikas, die Küsten in der Handelsflotte der Verbündeten auszufüllen, werden daran nicht viel ändern können. Angesichts derartiger U-Boot-Erfolge und der kürzlich in einer Regierungskonferenz abgegebenen sehr pessimistischen Erklärungen des ersten Seelords der englischen Admiralität, Admiral Jellicoe, daß es nämlich kein einziges wirklich wirksames Mittel gegen die U-Boote gäbe, findet Lloyd Georges reichlich zureichende Guldhaß-Rede vom 27. April in seinem eigenen Vaterlande erstauntes Kopfschütteln. Wenn er meint, daß im Juli die britische Einfuhr größer sein werde als im März, daß 1917 drei- oder viermal so viel Schiffe gebaut werden würden als 1916, daß mit anderen Worten die U-Boot-Gefahr demnächst beseitigt oder ihre Schädigungen ausgeglichen sein würden, so dürfte ihn, wie das Anwachsen der U-Boot-Beute von Monat zu Monat beweist, die Zukunft recht bald eines anderen belehren.

Wir wissen es, daß England solche Kistenverluste an Handelschiffen, wie sie die letzten Monate gebracht haben — im März allein 536 500 to von insgesamt 885 000 to, dazu noch sechs Schiffe mit 39 500 to schwer beschädigt! — nicht lang mehr ertragen kann. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Admiral v. Capelle, hat kürzlich vor dem Hauptauschuß des Reichstages betont, daß England in absehbarer Zeit aus diesen gewaltigen Verlusten die Schlussfolgerung ziehen müsse. Die durch das rasche Einschumpfen des verfügbaren Schiffsraums bedingten und gestelgerten Lebensmittelschwierigkeiten, die wachsende Kohlennot, der Mangel an Erz, Stahl und Grubenholzern, machen sich jetzt schon bedrohlich geltend. England ist bereits an seinem Lebensnerv getroffen. Und Staatssekretär Dr. Helfferich hat unzweifelhaft recht, wenn er in seiner die Ausführungen des Admirals v. Capelle ergänzenden Rede das Wort sprach, daß „an den Schiffen sich das Schicksal des britischen Weltreichs entscheidet“ werde.

Diese Auffassung beherrscht auch unzweifelhaft weite Kreise des britischen Volkes, die jetzt die Verbrümmen enger schnallen müssen, da sie von den Schraffen und Bekehrungen eines Lloyd George ebenso wenig satt werden, wie sie früher mit den Phrasen und Drohungen eines Churchill den Krieg gewonnen haben. Sie spüren von Tag zu Tag deutlicher, wie sehr England vom freien Meer, vom freien Seeverkehr abhängig ist, sie sehen, daß ihre gewaltige Flottenmacht nicht inlande ist, das angeblich beherrschte Weltmeer von der „Unterwasserpest“ oder von kühnen deutschen Kreuzern freizuhalten, daß sie nicht einmal die „kleine“ deutsche Flotte (Stagerrall) vernichten kann. Und wenn Admiral Jellicoe als Entschuldigungs für die ausbleibenden Erfolge der englischen Flotte behauptet, daß der Krieg zu Lande gewonnen werde, so wirken die unerschütterlichen, riesenhaften Opfer der gegenwärtigen Offensive an der Westfront auch nicht gerade ermutigend auf das englische Volk, das jetzt erst dem Kriege den Blutzoll mit hunderttausenden von nutzlos hingeschlachteten Söhnen und Brüdern zu entrichten hat. Die ersten drei Monate des ungehemmten U-Boot-Krieges haben grundtätigen Umdärehungen im Dasein unseres zähesten Feindes hervorgerufen. Wir dürfen darauf vertrauen, daß es unseren U-Booten gelingen wird, in absehbarer Zeit auch ihn zu zermürben und seine Abneigung gegen den Frieden zu beseitigen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhaft.

Einige bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern morgen Fresnoy mit großem Schneed gestürmt hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Berry au Val schritten gegen Abend frisch eingesehete französische Kräfte nach Commeux zum Angriff. Im heißen Ringen wurde der Feind teils durch Kampfs, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagnefront die Gefechtsaktivität, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Kiribaba und südlich der Saleputnastraße wurden Vorstöße russischer Kompagnien leicht abgewiesen.

Die

Mazedonische Front:

war gestern der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Prespa und Doiransee an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Gernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradanica, am Bardar und westlich des Doiransees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feind eine schwere Niederlage bereitet.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 9. Mai, abends. (W.B. Amtlich.) Bei Fresnoy und Bullecourt scheiterten englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Aisne nur stellenweise lebhaft.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 9. Mai. (W.B. Amtlich) wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz: In der südlichen Bukovina wie wir russische Erkundungstruppen ab. Sonst nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. Südlicher Kriegsschauplatz: In der Landenge zwischen Korfu und Prepa-See bereiteten österreichisch-ungarische und romanische Abteilungen vorgestern einen feindlichen Vorstoß.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 8. Mai. (W.B.) Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prepa-See gegen Einbruch der Nacht heftiges Geschützfeuer. Ein darauf folgender Angriff wurde durch das Feuer von Bomben und Maschinengewehren abgewiesen. Auf der Icherovna Elena und auf der Höhe 1248 nördlich von Bitolza (Monastir) lebhaftes Geschützfeuer, das in manchen Augenblicken sehr heftig wurde.

Im Ficherna-Bogen machten nach zweitägiger heftiger Vorbereitung durch Geschütz- und Minenwerferfeuer das heute in den Vormittagsstunden vom frühen Morgen an mit größter Heftigkeit tobte, gegen 8 Uhr vormittags die Franzosen, Russen und Italiener einen heftigen Angriff, der durch das Sprengfeuer der Artillerie und Minenwerfer abgewiesen wurde. Feindliche Infanterieabteilungen, die an manchen Stellen weiter vorzudringen konnten, wurden durch unser Gewehr- und Maschinengewehrfeuer vernichtet. Das feindliche Geschütz- und Minenwerferfeuer dauerte darauf noch heftiger fort. Gegen 4 Uhr nachmittags erfolgte ein zweiter heftiger Angriff. Auch dieser wurde durch Geschützfeuer erstickt. Nach artilleristischer Vorbereitung erfolgte ein dritter Angriff, der gleichfalls durch Feuer und teilweise durch Gegenangriff blutig abgeschlagen wurde. Nachts wurde ein vierter Angriff angelegt, der auch erfolglos blieb. Weitere Angriffe werden erwartet. Festlich der Ficherna und in der Gegend der Moglena schwächeres Geschützfeuer und Feuerwechsel zwischen den vorgeschobenen Abteilungen. Mehrere feindliche Gruppen versuchten vorzugehen, wurden aber durch Feuer vertrieben. Festlich vom Bardar heftiges Geschützfeuer aus verschiedenen Richtungen bei Loppine. Auf dem linken Bardar-Ufer führten die Deutschen gelungene Patrouillenunternehmungen gegen Ratschake durch. Südlich von Doiran wurde unsere vordere Stellung den ganzen Tag mit ununterbrochenem Geschütz- und Minenwerferfeuer beschossen, das zeitweise die Heftigkeit eines Trümmers erreichte. Ein darauf folgender feindlicher Angriff wurde durch Geschützfeuer im Keime erstickt. Am Fuße der Belasica Planina und in der Ebene von Serris das gewöhnliche Geschützfeuer und die Tätigkeit schwacher Abteilungen. Ein feindliches Schiff beschoss von den Meerbüsen von Orfano aus die Küste bei dem Dorfe Orfano ohne Ergebnis.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 9. Mai. (W.B.) Amtlicher Heeresbericht. Sinaifront: Fünf unserer Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugplatz an und warfen mehrere hundert Aligramm Bomben ab. Infolge mehrerer Treffer wurde eine Treibschraube in dem genannten Bart festgesetzt. Trotz des heftigen Feuers der Abwehrkräfte sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt. Feindliche Flieger griffen eine offene Ortschaft an und warfen Bomben auf die Bevölkerung, die sie außerdem unter Maschinengewehrfeuer nahmen. Leider verursachten sie den Tod einiger Frauen und Kinder und verwundeten einige andere. An den übrigen Fronten kein bedeutendes Ereignis.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 8. Mai, nachmittags: Zwischen Somme und Oise ziemlich große Tätigkeit der Artillerie. Ein Handreich auf einen unserer kleinen Posten von Spancourt (?) ist gescheitert. Im Verlauf der Nacht hat der Feind östlich von Baugailon und auf dem Chemin des Dames in der Gegend von Jancourt und Gerny Gegenangriffe ausgeführt. Alle diese deutschen Angriffsversuche wurden durch unser Feuer gestoppt. Weiter östlich war der Artilleriekampf zeitweilig heftig. Auf der Höhe von Baugailon gestattete uns ein Handreich, ein feindliches Widerstandszentrum zu nehmen und 90 Gefangene zu machen. Nordwestlich von Reims haben die fruchtlosen Angriffsversuche der Deutschen, die in den Schützengräben, die wir südlich von Berry-au-Bar erobert haben, wieder Fuß fassen wollten, Anlaß zu lebhaften Kämpfen gegeben, welche zu unserem Vorteil geendigt haben. Die Zahl der Gefangenen, die wir gestern gemacht haben, beläuft sich auf 120. Wir haben ein kleines Fort erobert und nordwestlich von Mont Haut einen deutschen Gegenangriff auf den Stamm des Dames zurückgewiesen, in dessen Verlauf der Feind Verluste erlitt und Gefangene in unserer Hand zurückgelassen hat. Handgranatenkämpfe im Gehölz von Wocourt und gegen Chambray. Abends: Nordöstlich von Soissons und auf dem Chemin des Dames keine Gegenangriffe der Infanterie im Verlauf des Tages. Die deutsche Artillerie, die unter heftigen Gegenfeuer der unsrigen lag, bombardierte den Abschnitt Gerny-Huttesle und die Gegend von Commeux. Handgranatenkämpfe östlich von Baugailon. Auf dem Rest der Front Geschützfeuer mit Pauken. In der Zeit vom 1. bis 7. Mai lieferten unsere Piloten zahlreiche Luftkämpfe mit feindlichen Fliegern. Während dieser Luftkämpfe wurden 25 deutsche Flugzeuge, deren Vernichtung gewissenhaft festgesetzt wurde, abgeschossen. Außerdem stürzten 51 deutsche Apparate ernstlich getroffen in ihren Linien ab. Die Beschädigung der Mehrzahl derselben ist wahrscheinlich, konnte indessen nicht kontrolliert werden. Während dieses Zeitraumes haben unsere Piloten neue Glanzleistungen vollführt. Hauptmann Guinemer errang seinen 37. und 38. Sieg. Unterleutnant Rungesser schoß drei Flugzeuge ab, sodaß die Zahl der von ihm bis jetzt bedungenen Gegner auf 24 gestiegen ist. Unterleutnant Dornier schoß seinen 22. Gegner ab, Hauptmann Heintz seinen 21. und Leutnant Binard seinen 11. und 12. Adjutant Madon seinen 10.

Englischer Bericht vom 8. Mai, nachmittags: Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen während der ganzen Nacht auf einzelnen Punkten der Schlachtfeldfront, besonders zwischen Fresnoy und Lens. Unsere Artillerie erwiderte. Handreichungen wurden mit Erfolg während der Nacht von uns gegen Reube-Chapelle und Haugailon ausgeführt. Eine feindliche Abteilung griff gestern Abend unsere Stellungen nordöstlich von Armentieres an. Die Deutschen wurden nach einem Handgemenge zurückgewiesen und ließen Tote in ihren Gräben. Einige unserer Leute verschwand. Ein anderes feindliches Unternehmen südlich von Armentieres mißlang. Abends: Der Feind unternahm bei Tagesanbruch einen heftigen Angriff auf unsere Stellungen in der Richtung von Fresnoy. Der Feind verlor in unseren Schützengräben nordöstlich des Dorfes Fuß zu fassen. Das verlorene Gelände wurde aber von unseren Truppen alsbald zurückerobert. Ein neuer mächtiger Angriff wurde östlich von Fresnoy mit feindlichen Divisionen ausgeführt. Er wurde auf dem rechten Flügel der Angriffsfront mit schweren Verlusten für den Angreifer zurückgewiesen und unsere Stellungen werden behauptet. Auf dem linken Flügel mußten unsere Truppen nach kräftigem Widerstand das Dorf und das Gehölz von Fresnoy räumen. Unsere Piloten führten gestern und in der vorhergehenden Nacht mit ihrer Bombardierungstätigkeit fort. Mit ausgezeichneten Ergebnissen wurde eine Menge Explosivstoffe abgeworfen. Im Verlauf des Tages führten unsere Flugzeuge einen sehr erfolgreichen Angriff auf feindliche Drachen aus, von denen 7 brennend abgeschossen wurden. Im Luftkampf wurden 6 durch unsere Abwehrkanonen 2 Flugzeuge abgeschossen, 7 andere mußten schwer beschädigt landen, 8 der unsrigen sind nicht zurückgekehrt.

Italienischer Bericht vom 8. Mai. An der Trentinofront war die Artillerietätigkeit gestern noch durch das schlechte Wetter behindert. Im Ballaratal versuchte eine starke feindliche Abteilung, vom Feuer eines kleinformatigen Ge-

schüßes unterstützt, einen unserer vorgeschobenen Posten in den Hängen der Bagna zu verdrängen. Sie wurden aber abgewiesen und erlitten erhebliche Verluste. Der Angriff gegen deren feindliche Abteilung gegen unsere Stellungen in der Gegend von Bagnuolles, die auf dem Markt normale Tätigkeit der feindlichen Kräfte gegen Abend gegen unsere Verteidigungsstellungen der Batterien brachte die feindliche Artillerie zum Schweigen und eine Explosion eines Munitionsdepots in den angrenzenden Linien bei Boscomalo hervor.

Russischer Bericht vom 8. Mai. Zeitungsbericht: Der Richtung von Dwenzjan in der Gegend nordöstlich von Madutzschka bombardierte der Feind heftig unsere Stellungen. Auf verschiedenen Abschnitten der Front versuchten sich feindliche Gruppen mit weichen Mähnen unseren Gräben zu nähern, sie wurden jedoch durch unsere Artillerie vertrieben. Nordwestlich von Slavutyn, 15 Werst südlich von Brijezyn, nahmen wir mit Erfolg eine Gegenmine zur Explosion, um die Einstellen der feindlichen Minenarbeiten zu erreichen. In der übrigen Front gewöhnliches Geschützfeuer und Artillerietätigkeit. Rumänische Front: Am Dniestrtales ergab sich feindliche Infanterie, von Artilleriefeuer gedeckt, die unsere feindliche Sperrfeuer trübte sie jedoch in ihre Kampfgassen zurück. Auf dem Rest der Front Geschützfeuer und Handreichungen. — Kaukasusfront: Bei Omar nordöstlich von Dala. Gegenangriffe der Türken zwangen sie jedoch zum Rückzug. Auf dem Rest der Front Geschützfeuer. — Dienst: Nordöstlich von Baranowitsch landete ein brennendes deutsches Flugzeug. Die Flieger wurden gefangen genommen. Südlich von Kischin in der Richtung Wladimir-Wolinski unsere Abwehrbatterien deutsche Flugzeuge ab, welche brennten. Die Flieger wurden zu Gefangenen gemacht.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 9. Mai. (W.B.) Die Schlacht an der Aisne tobt weiter. Nach dem ungeheuren Ansturm der Franzosen bei dem letzten gewaltigen, in der Breite von 18 Kilometern unternommenen Massensturm, die Mitte des Höhenzugs des Chemin des Dames, am Abend des 6. Mai erlitten haben, flackerten bis zum 7. Mai nur an einzelnen Frontabschnitten Teilkämpfe auf. Zwischen der Surebise und Craonne versuchte der Gegner in den Morgenstunden mehrmals unsere Linien zu durchbrechen. Auch gegen den Winterberg versuchte er am Morgen verschiedene Male. Sie wurden jedoch von unserem Artilleriefeuer zurückgehalten und scheiterten schließlich blutig, so daß die Franzosen im Laufe des Tages ihre Angriffe gegen Winterberg einstellen mußten. Den ganzen Tag über jedoch dort heftige Handgranatenkämpfe statt. Westlich Winterberg wurden vorgehende französische Sturmtruppen niedergemacht und zum Teil in blutigem Kampfsaal erbeutet. Zahlreiche Tanks beteiligten sich an dem Kampf. Die Angriffe wurden von frisch herangeführten Divisionen ausgeführt. Blutige Kämpfe flackerten im Laufe des Tages an mehreren Stellen immer wieder auf. In den Stunden schloß das Artilleriefeuer auf der ganzen Front von Baugailon bis Corbeny zu starkem Trommelfeuer an. Zeitweilig bliesen die Franzosen gegen unsere Stellungen starke Gaswellen ab. Von 8 Uhr ab ab wie nach Mitternacht erfolglos sodann auf der Front feindliche Teilkämpfe, die zum Teil mit größter Bitterkeit geführt wurden. Ein starker Angriff versuchte unser Artilleriefeuer zwischen Baugailon und der Ebene südlich von Maiffon Fe. bei La Nogere Fe. und schließlich Brane. In erbitterten Einzelkämpfen schließlich Craonne wurde der Gegner überall abgewiesen. Auch an diesem Kampftage erreichte der Feind trotz aller gewaltigen Opfer. Auf dem Brimont schnitt lag starkes Feuer schwerer Maschinengewehre. Um 4 Uhr nachmittags versuchten die Franzosen in Breite mehrerer Kilometer bis östlich von Bogard die zum Angriff. Ihre Sturmtruppen wurden von unseren nichtungesetzt gefocht und zurückgetrieben. Die Franzosen and gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurden sie abends und im Laufe der Nacht wieder ausgeworfen. Die Stellung ist fest in unserer Hand. Ein starker feindlicher Vorstoß westlich von Brimont am Abend wurde ebenfalls blutig abgewiesen. Das Feuer hielt an. Eine längere feindliche Marschkolonne wurde am 8. Mai morgens von dem Feuer unserer Artillerie in der Champagne von dem Feuer unserer Artillerie gestoppt. Der Feind versuchte nach anhaltender Feuerbereitung, die gegen 7 Uhr abends zum Angriff gegen unsere Höhenstellungen nordöstlich von Prosnes. Die Angriffe wurden durch unser Feuer teilweise erstickt und konnten sich nur zwischen dem Bohl-Berg entwickeln, wo der Feind in schmale Eingebungen war, wurde er in der Nacht wieder ausgeworfen. Der mit großem Munitionsaufwand vorbereitete Angriff ist vollständig gescheitert.

Der Krieg zur See.

Kopenhagen, 9. Mai. (W.B.) Das Ministerium gibt ein Telegramm der dänischen Regierung in London bekannt, demzufolge der dänische „Marie“ auf der Reise von Norwegen nach England in der Nordsee versenkt worden ist. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen. Der Kapitän des dänischen Zerstörers „Elisabeth“ telegraphiert, daß der Zerstörer der Reise von Amerika nach England im Atlantischen Ozean versenkt wurde.

Bahia, 9. Mai. (W.B.) Die Agenzia Stefania aus San Sebastian: Am 4. Mai morgens mehrere französische und spanische Schiffe, darunter zwei Dampfschiffe, von einem spanischen Tauchboot zwanzig Meilen nordwestlich von San Sebastian angegriffen. Zwei mit kleinen Kanonen besetzte Schiffe eröffneten das Feuer gegen das Tauchboot, das untertauchte, in guter Entfernung wieder auftauchte und den Kampf aufnahm. Nach einständiger Fecht gingen die Schiffe mit sieben an Bord des Tauchbootes unter. Auch zwei spanische Zerstörer wurden versenkt und unter ihren Besatzungen kamen mehrere Tote. Die spanischen Schiffe sind durch den Angriff sehr beschädigt worden. Wie wir von zuverlässigen erfahren, sind die spanischen Schiffe nur dadurch gerettet worden, daß die besetzten französischen Dampfer hinter ihnen vor dem deutschen Zerstörer spinnenden Kampf in das Feuer von zwei spanischen Zerstörern kamen.

Berlin, 9. Mai. (W.B.) Tagesnachricht: folgende Londoner Meldung von Stockholm Bureau: Die englische Admiralität gelangte in

interessanten Dokument. Wie der Korvetten-Kapitän gestern am 1. Mai vor dem britischen Gericht zu berichten wußte, handelt es sich um die Verurteilung von Fahrzeugen in der deutschen Küste, nach welchem Belohnungen für die Verurteilung von Fahrzeugen in der deutschen Küste zu beschließen werden. Der Fall umfaßt zwei verschiedene Belohnungsgründe für die Verurteilungen der Fahrzeuge in erster Linie Preisgelder, zweitens die Verurteilung von Kriegsschiffen und Handelsfahrzeugen. Im letzten Falle ist die Belohnung die gleiche, nämlich die Verurteilung feindlicher oder neutraler Kaufleute. Es folgt dann die Ausführung der Belohnung der Prämien für den Kommandanten der Fahrzeuge und die Mannschaft, dann für diese versenkten Schiffe. Der Kommandant soll der Kommandant erhalten, der die Fahrzeuge auf einer Reise versenkt. Der Fall umfaßt die Verurteilung von Kriegsschiffen und Handelsfahrzeugen. Im letzten Falle ist die Belohnung die gleiche, nämlich die Verurteilung feindlicher oder neutraler Kaufleute. Es folgt dann die Ausführung der Belohnung der Prämien für den Kommandanten der Fahrzeuge und die Mannschaft, dann für diese versenkten Schiffe. Der Kommandant soll der Kommandant erhalten, der die Fahrzeuge auf einer Reise versenkt.

Der Luftkrieg.
Bern, 9. Mai. (B.B.) „Tempo“ meldet aus Eperon, ein deutsches Flugzeuggeschwader warf am 5. Mai 50 Spreng- und Brandbomben über die Stadt ab. Sechs Zivilpersonen wurden getötet, viele verletzt. Das Bombardement dauerte über eine Stunde.

Berlin, 9. Mai. (B.B. Antik.) Im Monat April haben unsere Gegner auf allen Fronten im ganzen 362 Flugzeuge und 29 Ballone verloren. Demgegenüber hat ein eigener Verlust von insgesamt 74 Flugzeugen und 10 Ballonen. An den 362 außer Betrieb gesetzten feindlichen Flugzeugen ist die Westfront allein mit 100 Flugzeugen beteiligt. Die Summe setzt sich im einzelnen zusammen: 200 Flugzeuge wurden im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen abgeschossen, 11 mußten aus anderen Gründen hinter unseren Linien landen. Von diesen Flugzeugen sind 171 in unserem Besitz, 187 sind in unserer Linien erkennbar abgeschossen, 10 jenseits der Front zur Landung gezwungen worden. Welchen Umfang die Luftkämpfe angenommen haben und mit welcher Unterstützung um die Luftheerkräfte in der Westfront, das ist der Tatsache, daß die deutschen Luftstreitkräfte in einem Monat April fast halb so viel feindliche Flugzeuge vernichtet haben wie im ganzen vergangenen Jahre, 362 im April 1917 gegen 784 im Jahre 1916 und fast dreimal so viel wie in dem erfolgreichsten Monat des Vorjahres, 302 gegen 133 im September 1916.

Sicherung der Kunstschätze im gefährdeten Gebiet.

Berlin, 9. Mai. (B.B. Antik.) Die französischen englischen Zeitungen wiederholen hartnäckig die Behauptung, die deutschen Truppen hätten in dem gefährdeten Gebiet Kunstschätze zerstört und geplündert. Demgegenüber sei am 1. Mai folgendes festgestellt: Bei den Vorbereitungen für die Zerstörung der Kunstschätze durch die deutsche Heeresleitung aus von langer Hand geplanten Maßnahmen zur Sicherung der Kunstschätze des gefährdeten Gebietes. Aus Ortshausen, Kirchen und Schlössern, die bei der durch die militärische Notwendigkeit gebotenen Anlage eines Festungsgürtels vor der neuen Stellung geopfert werden mußten, sind die bedeutendsten Kunstschätze aller Art vor allem Gemälde, Tapeten, Skulpturen und Möbel, dazu die kostbarsten Handschriften und Bücher unter der Leitung berühmter Sachverständiger und in Sicherheit gebracht worden. Dasselbe ist bei den in und hinter der Front gelegenen Orten geschehen, die von den französischen und englischen Granaten ausgelegt sind. So sind aus St. Quentin, das jetzt mit der größten Luftschiffsicherheit von dem Gegner beschossen wird, die Schätze des Musée Vecuyer, vor allem die unergänzlichen Sammlungen von Pastellen von Quentin de la Tour und hervorragenden Kunstwerke des 17. Jahrhunderts abgepackt worden; während schon die Granaten auf die Stadt fallen, haben aus der Heimat herbeigerufenen Techniker die wunderbaren Glasgemälde der Kathedrale von Reims gerettet. Ebenso ist aus den sonst gefährdeten oder durch den Feind in irgendeiner bedrohten Städten an der ganzen französischen Front in monatelanger Arbeit der wertvollste Schatz an Museen und Bibliotheken mit Unterstützung der französischen Behörden gesichert worden. Aus einer großen Zahl der jetzt ausgegebenen oder gefährdeten Schätze sind mit unendlicher Mühe die kunstgeschichtlich wichtigsten Schätze herausgenommen und nach rückwärts gebracht worden, wo die Eigentümer noch anwesend waren, auf deren Veranlassung hin. Die untergegangenen oder dem Untergang gezeichneten Bauwerke sind noch sorgsam und eingehend aufgenommen worden, um sie wenigstens der Wissenschaft zu erhalten. Die Rückführung ist nach verschiedenen weiteren erhalten. Die Rückführung ist nach verschiedenen weiteren erhalten. Die Rückführung ist nach verschiedenen weiteren erhalten. Die Rückführung ist nach verschiedenen weiteren erhalten.

ordnet und durchgeführt worden, um diese Werte dauernd der Kunstgeschichte und Kultur zu erhalten.

Ein englisch-schwedisches Abkommen.
Stockholm, 9. Mai. (B.B.) Meldung des schwedischen Telegrammbüros. Nützlich wird mitgeteilt: Mit England ist ein Abkommen getroffen worden, durch welches außer gewissen anderen Erleichterungen des Seeverkehrs die Möglichkeit geschaffen wird, die schwedischen in ausländischen Häfen befindlichen Getreideladungen nach Schweden einzuführen. Dadurch würde unter der Voraussetzung der Dauer des jetzt angeordneten Verteilungssystems das Bedürfnis des Landes an Brotgetreide bis zur nächsten Ernte völlig gesichert, auch wenn die Ernte, wie zur Zeit zu befürchten ist, verspätet würde. Außerdem böte sich die Möglichkeit, in dem Maße, wie die erwarteten Mengen eintreffen, zu erwägen, wo sie zur Abhilfe des schwersten Drucks nötig sind.

Eine Friedensrede des spanischen Königs.
Madrid, 9. Mai. König Alfonso eröffnete den Kongress der Wissenschaften in Sevilla mit einer längeren Friedensrede. Nach einigen freundlichen Worten an die Adresse der portugiesischen SchwesterNation sagte er u. a.: „Wir haben uns in strenger Neutralität gehalten und uns Arbeiten friedlichen und fruchtbaren Charakters hingeben können. So widmen wir uns der Pflege der Wissenschaft, während andere ihre Rolle in der großen Tragödie spielen, die eines Tages zugleich das Entsetzen und Erstaunen der Geschichte bilden wird. Es hat in Spaniens Geschichte glänzende Zeiten gegeben, die beweisen, daß auch wir, wenn die Gelegenheit sich bot, kriegerische Vorbeeren zu pflügen. Heute aber erlauben uns die geringeren Verpflichtungen unseres Geschicks, uns friedlichen Kämpfen zu widmen. Wenn glücklichere Zeiten wiederkommen werden, wird Spanien sagen können, daß es unter traurigen Umständen hohe Pflichten zu erfüllen gewußt hat. Arbeiten wir, damit Spanien den Kämpfern folgen kann, daß es, während sie auf den Schlachtfeldern rangen, die treue Wächterin der Friedensgüter war.“

Die finanzielle Unterstützung der Entente.
Bern, 9. Mai. (B.B.) „Daily Telegraph“ meldet telegraphisch aus New York, daß der Sekretär des britischen Schatzamtes Sir Samuel Levar ankündigte, daß die Firma J. P. Morgan nicht länger in finanziellen Angelegenheiten England vertritt. Die Finanzierung der Alliierten werde von der amerikanischen Regierung nunmehr direkt besorgt. Levar drückte seine große Befriedigung darüber aus, daß die amerikanische Regierung die Alliierten in finanziellen Schwierigkeiten unterstütze und bemerke, daß diese Unterstützung gleichzeitig auch dem amerikanischen Volke zugute komme, da die geliehenen Gelder in Amerika ausgegeben würden. England allein gebe täglich 7 Millionen Dollars aus. Die Zeichnungen auf die Siegesanleihe betrugen am ersten Zeichnungstage 5 Millionen Dollars. Es herrsche kein Zweifel, daß bis zum Schlußtage, dem 15. Juni, volle zwei Milliarden gezeichnet seien. Die Wallstreet allein werde eine Milliarde zeichnen.

Washington, 9. Mai. (B.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Vom Kongress wird die Bewilligung einer Milliarde Dollar verlangt, die zum Bau einer amerikanischen Handelsflotte dienen soll, mit der man die U-Boot-Gefahr überwinden will.

Aus dem englischen Oberhaus.
London, 9. Mai. (B.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Lebensmittellieferant Lord Devonport gab gestern Abend im Oberhaus eine wichtige Erklärung ab, die in parlamentarischen Kreisen als sehr befriedigend und ermutigend betrachtet wird. Der Lebensmittellieferant gab klar zu verstehen, daß die Regierung es nicht für notwendig halte, das Brotkornsystem einzuführen. Er sagte: „Ich freue mich sagen zu können, daß mein Aufruf zum verminderten Brotverbrauch überall gefunden hat. Falls die Anstrengungen der Unterseeboote nicht über alle Wahrscheinlichkeit erfolgreich sind, werden wir bis zur Ernte durchhalten und eine ziemlich zufriedenstellende Reserve haben. Hier warf Lord Salisbury ein: „Soll das heißen, daß wir mit unserer jetzigen freiwilligen Rationierung durchhalten werden?“ Lord Devonport fuhr fort mit den Worten: „Falls eine genügende Herabsetzung stattfindet, werden wir mit einer angemessenen Reserve durchkommen. Ich nehme an, daß der Verbrauch weiter eingeschränkt wird. Alles deutet auf eine noch stärkere Herabminderung der Fleischzufuhr seit dem 1. Januar 1917 hin. Sie war nur ein wenig geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wird vielleicht nötig sein, sie noch einzuschränken, dadurch, daß man den Fleischverbrauch für dringende Zwecke abzwängt. Die Herden Englands sind jedoch ebenso zahlreich, wenn nicht zahlreicher als je. Solange der Verbrauch in vernünftigen Grenzen gehalten wird, besteht kaum die Möglichkeit des Fleischmangels. Ich bin indessen zu dem Entschluß gekommen, daß es empfehlenswert ist, einen fleischlosen Tag anzukündigen (hier ist bei der Uebersetzung der Rede die Wahrheit in das Wort „nicht“ ausgefallen). Lord Milner, Mitglied des Kriegsrates, sagte, die Empfehlungen des Lebensmittellieferanten brachten keine Entbehrungen, sondern nur einen gewissen Aufwand von Selbstzucht, falls die vernünftigen Berechnungen nicht auf zu optimistischen Annahmen von den Nahrungsmittelmengen, die England wahrscheinlich erreichen würde, beruhen.“

Die Veränderungen in der Admiralität.

Amsterdam, 9. Mai. (B.B.) „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Man glaubt, daß Admiral Jellicoe an die Spitze des neuen Stabes der Admiralität treten wird. Er wird sich ausschließlich politischen und strategischen Fragen widmen und von allen administrativen Aufgaben befreit sein. Ein Direktor of Operation und ein Direktor of Intelligence wird ihm zur Seite stehen. Dieser wird die Befehle Jellicoes ausarbeiten haben und die drei Offiziere werden die Leiter des Stabes sein, auf denen die Verantwortung ruht. Außerdem sollen noch Direktoren für den Bau von Kriegsschiffen, für das Transportwesen und für die U-Boot-Abwehr ernannt werden.

Französische Konferenz.

Genf, 9. Mai. Die Konferenz der Rinderheute in der französischen Sozialisten, die am Sonntag in Paris stattfand, schloß mit der Annahme einer Resolution zur Friedensfrage, die die Genfer erst heute zur Veröffentlichung zulaßt. Diese Entschließung lautet: 1. Der Augenblick ist gekommen, im Lebensinteresse aller Völker zum Frieden zu sprechen. 2. Die internationale muß wieder hergestellt werden. 3. Die französische Abordnung auf der Stockholmer Konferenz wird die elassisch-lothringische Frage aufrollen. Die Konferenz beschloß, in jedem Falle eine Abordnung nach Stockholm zu entsenden, wie auch der Beschluß des am 27. Mai zusammentretenden Landesrates der französischen Sozialdemokratie ausfallen wird. Die Delegierten der Rinderheute erhalten den Auftrag, in Stockholm gegen die Haltung der französischen Partei zu protestieren.

Die kriegsfeindliche Bewegung in Italien.
Lugano, 9. Mai. Trotz aller Zurückhaltung verrät die italienische Presse weiter, daß die kriegsfeindliche Bewegung, welche am 1. Mai öffentlich hervortrat, keineswegs eine isolierte Erscheinung war und offenbar noch nachwirkt. Der Mailänder Erzbischof Kardinal Ferrari ermahnt durch Rundschreiben die Geistlichkeit, wirksam für die Wiederkehr der Ruhe und die Wiederaufnahme der Arbeit in den Werkstätten und auf den Feldern einzutreten. „Corriere della Sera“ verrät in einem Leitartikel, welcher die Behörden zur Wachsamkeit ermahnt, daß die Bewegung gleichzeitig an verschiedenen untereinander entfernten Orten auftrat und spricht den lombischen Argwohn aus, daß vom Auslande bezahlte Hausierer die Bewegung durch Aufstachelung und Verbreitung von Mordmeldungen hervorgerufen haben. Der Ausbruch für die Front im Innern dagegen führt sie auf die Tätigkeit feindlicher Bürger zurück, welche er auch in Italien spüren sieht.

Rußland.

Amsterdam, 9. Mai. (B.B.) Das Reutersche Bureau bezeichnet die Meldung, daß der englische Botschafter in Petersburg, Buchanan, sich auf der Heimreise nach England befinde, als unwahr.

Stockholm, 9. Mai. (B.B.) Während der Unruhen der letzten Zeit in Kronstadt ist auch eine Reihe englischer Seeoffiziere ermordet worden. Es wird berichtet, daß die russischen Matrosen den englischen Offizieren den Gehorsam verweigern.

Der schwankende Miljukow.

Berlin, 9. Mai. Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Stockholm gemeldet: Während der Petersburger Unruhen wurde Miljukow im Automobil unter dem Vorwande verhaftet, daß auf seinen Befehl die Massen geschossen worden seien. Innerhalb des Arbeiterrats wurde ein energischer Vorschlag gemacht, Miljukow vor Gericht zu stellen. Auf die dringenden Vorstellungen der Regierung wurde der gefangene Minister jedoch nach 12-tägiger Haft wieder freigelassen. Ein ähnliches Schicksal traf den Dumaabgeordneten Burischewitsch, weil in seinem Sanitätszuge monarchistische Broschüren gefunden wurden. Durch Verwendung des Justizministers Kerensti wurde er jedoch wieder freigelassen.

Vorschläge für Friedensverhandlungen.

Stockholm, 9. Mai. Das Organ Kerenstijis, „Rabotnitschaja Gasetta“ stellt folgende konkreten Vorschläge für Friedensverhandlungen zur Erörterung: 1. an einem bestimmten Tag hören alle militärischen Vandooperationen auf; die Lage zur See bleibt unverändert; 2. als Grundlage der Feststellung der neuen Ländergrenzen dient die alte Karte von Europa; 3. jeder kriegsführende Staat behält sich Rechtsansprüche auf gewisse Grenzgebiete vor, die vor dem Kriege in fremdem Besitz befanden; 4. der Bevölkerung der Grenzgebiete ist es zu überlassen, den Wunsch zum Ausbruch zu bringen, einen unabhängigen Staat zu bilden und Ansprüche auf gewisse Gebiete der kriegsführenden Länder zu erheben; die entsprechende Erklärung wird beachtet, wenn mindestens 10 Prozent der erwachsenen Bevölkerung dafür sind; 5. in den Fällen 3 und 4 trifft die Friedenskonferenz Maßnahmen zu einer Volksabstimmung auf Grund allgemeiner Gleichheit und geheimer Wahlen innerhalb einer bestimmten Frist. Das Ergebnis der Abstimmung unter Aufsicht der Vertreter beider Parteien bedeutet eine endgültige Entscheidung. 6. Es wird ein Fonds gebildet etwa 25 Milliarden Franken, zur Wiederherstellung der vom Kriege verheerten Gebiete. Die Kriegführenden nehmen an dem Fonds entsprechend ihren Kriegsausgaben teil. Der Fonds wird entsprechend den nachweisbaren Schäden unter die betroffenen Bevölkerungen verteilt.

Bern, 9. Mai. (B.B.) Der Petersburger Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ drahtet über die gemeinsame Sitzung des Vollzugsausschusses der Arbeiter und Soldaten mit dem Duma-Ausschuß Einzelheiten, nach denen Tschcheidts die Kriegesfrage aufwarf und erklärte, daß die imperialistische Haltung der einseitigen Regierung völlig unannehmbar sei. Weder Sold noch Heer wollen den Krieg. Die einseitige Regierung treibe eine dunkle Politik und verberge ihre Kriegsspiele. Sie müsse ausdrücklich erklären, daß sie auf jede Annexion oder Entschädigung verzichte. Die Alliierten seien genau über die Haltung der demokratischen Massen in Rußland zu unterrichten. Kamisewitsch, ein Mitglied des Vollzugsausschusses der Arbeiter und Soldaten, verlangte, die einseitige Regierung solle zur Revision der Verträge eine weitere Note an die Alliierten abgeben. Er behauptete, daß die einseitige Regierung nach wie vor im Zeichen der alten Regierung stehe. Miljukow verwurft den Vorschlag Kamisewitschs, der unannehmbar sei. Man dürfe nicht vergessen, daß Rußland durch eine Reihe von seinen Lebensfragen berührenden Verträgen an die Alliierten gebunden sei. Im Anschluß daran verlas Miljukow ein soeben eingegangenes Telegramm einer alliierten Macht, das einen starken Eindruck machte, so daß der Arbeiterratsausschuß den Vorschlag auf die Entscheidung einer neuen Note zurückzog. Man beschloß vielmehr, eine für die innere Lage zureichende Erklärung zu veröffentlichen, um dem russischen Volke den Geist der letzten Note an die Alliierten zu erläutern. Ferner wurde beschlossen, eine Ministerliste bei der heutigen Sachlage als unzumessend zu erachten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 9. Mai 1917.

Auf der Tagesordnung steht der Haushaltsplan der Marineverwaltung.

Der Bericht des Ausschusses erstattet Abg. Dr. Pfleger. Er fährt u. a. aus: Der Ausbruch hat mich einstimmig beauftragt, der gesamten Mannschaft und den Offizieren der Marine für ihre hervorragenden Leistungen den Dank auszusprechen. (Beifall.) Insbesondere den U-Booten. Dankbar erinnert sich das Vaterland der U-Boot-Heiden, die auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Weiter gedenken wir der erfolgreichen U-Boot-Führer. (Beifall.)

Staatssekretär des Reichsmarine-Amtes v. Capelle: Ich danke dem Ausschuss namens der Marine für die anerkennenden Worte, die den Seestreitkräften, der Marine, gewidmet wurden. Bei der Marine selbst drängen sich Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zum Dienste auf den U-Booten. (Beifall.) Ein Radikalmittel gegen U-Boote gibt es nicht, außer, wie man jetzt in England sagt, wenn man ihre Stützpunkte ausmerzt. Sie werden damit nur kommen. (Stürmischer Beifall.) Sie werden damit auf Granit beissen! (Wiederholter lebhafter Beifall.) Unsere Verluste sind äußerst gering, dazu kommt, daß die Bitterungsverhältnisse immer günstiger werden. Alle U-Boot-

Refaktionen sind von dem Bewußtsein getragen, daß es jetzt um das Ganze geht. (Stürmischer Beifall.) Wir hatten anfangs nur mit einer Monatsbeute von durchschnittlich 600 000 zu rechnen; in Wirklichkeit betrug sie in den letzten 3 Monaten 2 800 000 so. (Stürmisches Bravo.) Im Ganzen sind bis jetzt in 3 Monaten 1325 Schiffe versenkt worden. (Hört, hört!) Stimmen aus England klingen heute schon ganz anders als vor 3 Monaten. (Sehr richtig.) Die ganze Marine hat den eisernen Willen zum Siege. (Beifall.) Vom Flottenchef bis zum letzten Heizer sind alle durchdrungen von dem Gedanken: Wir halten aus, wir lassen nicht locker, bis wir es geschafft haben. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

Abg. Brandes (Soz.): Die Militärverwaltung hat die Wohnverhältnisse weit befriedigender geregelt als die Marineverwaltung.

Staatssekretär v. Capelle: Auch auf den Kaiserlichen Werften sind seiner Zeit einige Arbeitseinstellungen vorgekommen. Die Arbeiter sind aber nach kurzer Zeit wieder an die Arbeit zurückgeführt, nachdem die Oberwerksdirektoren ihnen die schädlichen Folgen des Streikes klargestellt hatten.

Abg. Admiralitätsrat Harms stellt fest, daß die Löhne auf den Werften ständig gestiegen seien.

(Die Sitzung dauert fort.)

Tagesnachrichten.

Preslau, 9. Mai. Zum Nachfolger des Kardinals Bestlinger auf dem erzbischöflichen Stuhl München-Freising ist, wie die „Schlesische Volkszeitung“ hört, der Erzbischof v. Gaud in Bamberg ausersehen, den in Bamberg der bisherige Weihbischof Dr. Senger ersetzen würde.

Königsberg 9. Mai. Die ganze im Kreis Preussisch-Holland gelegene Ortschaft Lomp, 62 Gehäute, Ställe und Scheunen ist niedergebrannt. Von der Habe wurde fast nichts gerettet.

Rom, 9. Mai. (W.B.) Der „Eservatore Romano“ teilt mit, daß gemäß einer Ermächtigung die der Papst dem Bischof von Samogitia (Litauen) in einem von einer Weltumreise begleiteten Briefe erteilt, dieser Bischof sich in einem Rundschreiben an alle Bischöfe der Welt wende mit der Bitte, am 20. Mai möchten in allen katholischen Kirchen öffentliche Gebete und eine Gebetsammlung für die Armen Litauens geleistet werden.

Lokales.

Wie aus mitgeteilt wird, hat die in Nr. 103 dfr. Jg. enthaltene Anregung zum Weidtrieb der Schweine bis jetzt wenig Erfolg gehabt. Wir betreiben deshalb nachstehend nochmals auf den Nutzen, den ein solcher Weidgang besonders in der jetzigen futterarmen Zeit hat. Nachträgliche Anmeldungen werden auf dem Rathause noch entgegen genommen.

Konzert. Auf das am Sonntag, 13. Mai stattfindende Wohltätigkeitskonzert sei hier besonders hingewiesen, umso mehr die Namen der mitwirkenden Künstler einen ausgedehnten künstlerischen Genuß versprechen. Sopranist Alfred Schön (Maler) hat sich längst durch meisterliche Technik und Vortrag einen Platz unter den ersten Größen der Pianisten gesichert. Kammerfänger Adrian van der Stap (Bariton) vom Opernhaus in Frankfurt a. M. verfügt über eine solche weiche, modulationsfähige Baritonstimme und Kammervirtuos Ferdinand Kaufmann (Violine) wird vom Winter her nach in bester Erinnerung sein.

„Kriegsunbrauchbar.“ Durch Erlass des Kriegsministeriums ist die Bezeichnung „arbeitsverwendungsfähig“ durch den Ausdruck „Kriegsunbrauchbar“ ersetzt worden. (H. Z.)

Kriegeldmangel. Das Fehlen der kleinen Münzen von 1/2 M. abwärts hat sich besonders in letzter Zeit in zunehmendem Maße auch hier zu Vande recht unangenehm bemerkbar gemacht. Nicht nur, daß große Werte schlechthin gerädert waren, die Auszahlung der Pfennigbeträge bei der Röhnung gänzlich einzustellen oder doch nur durch den Notbehelf von Ersatzmarken aufrecht zu erhalten, sondern auch der Kleinverkehr in den Ladengeschäften ist durch den Mangel an kleinen und kleinsten Geldstücken außerordentlich erschwert. Die Schuld an diesem für Handel und Wandel recht unangenehmen Verhältnisse ist hier und da bei den zukünftigen Behörden gesucht worden, die dann zur schleunigen Verabfolgung der Ausprägungen gedrängt wurden. Doch konnte hier der Fehler nicht liegen, da in den letzten 3 Jahren nicht weniger als 76 Millionen neue 1/2-Markstücke in den Verkehr gebracht wurden, was eine Vermehrung um 40 v. H. gegen früher bedeutet. Ähnlich liegt es bei den Nickel-Eisenmünzen. Wenn trotzdem gerade diese Münzen aus dem Verkehr so gut wie verschwunden sind, so muß unbedingt denjenigen Recht gegeben werden, die als Grund des angeblichen Mangelstandes das unverständliche, der Allgemeinheit schädliche Verhalten eines großen Teiles des Publikums angeben, welches die Münzen nicht weiter gibt, sondern zu Hause sammelt und versteckt, ganz unberücksichtigt um den Zinsverlust und darum, ob das Ganze darunter leidet. Von vielen Seiten wird behauptet, daß tatsächlich ansehnliche Beträge Silbergeld auf diese Weise dem Verkehr entzogen werden, daß insbesondere auch auf dem Lande gewissermaßen Münzsammlungen in 5-, 3-, 2-, 1-, 1/2-Markstücken angelegt werden; sogar die eiserne 10-Pf.-Stücke, die doch gewiß absolut keinen Wert haben, werden aufgestapelt. Wie wir hören, soll beispielsweise eine in einem benachbarten Kreise wohnende Person bereits die stattliche Zahl von 9000 eiserne 10-Pf.-Stücken zurückgelegt haben. — Um diesem weit ausgebreiteten Unfug wirksam zu begegnen und dem die Allgemeinheit schädigenden Treiben ein Ende zu machen, besteht, wie der Ministerialdirektor Schröder vom Reichschatzamt kürzlich im Reichstag am eifrigsten bekanntgab, die Absicht, das vorhandene Silber- und Nickelgeld demnächst außer Kurs zu setzen.

Postverkehr nach den westlichen Stappengebieten. Mit dem französischen und belgischen Stappengebiet ist ein beschränkter Postverkehr nach Maßgabe der nachstehenden Bedingungen zugelassen. 1. Zugelassen sind: a) Briefe und Postkarten der aus dem Stappengebiet stammenden französischen und belgischen Zivilarbeiter in Deutschland an ihre Angehörigen im Stappengebiet und umgekehrt. b) Briefe und Postkarten geschäftlichen Inhalts deutscher Gewerbetreibender an französische und belgische Händler usw. und umgekehrt. c) Postanweisungen bis zum Betrage von 800 Mark der in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter an ihre Angehörigen im Stappengebiet. d) Pakete bis zum Gewicht von 5 kg. aus dem Stappengebiet an die in Deutschland tätigen französischen und belgischen Zivilarbeiter. 2. Alle Mitteilungen, die geeignet sind, die deutschen Interessen zu gefährden, sowie Zeichen, Geheimschriften und Stenogramme jeglicher Art sind verboten. Die Briefe sind offen anzuliefern. Geschlossene Briefe werden zurückgegeben. Postanweisungen dürfen außer der Adresse und außer der Angabe des Betrages keine schriftlichen Mitteilungen enthal-

ten. 3. In der Aufschrift muß außer dem Wohnorte des Empfängers auch das Arrondissement oder die zuständige Stappen-Kommandantur angegeben sein. Zur Vermehrung von Verzögerungen ist außerdem der Vermerk „Ueber Postüberwachungsstelle Nr. ...“ zweifach zu setzen. Die Nummer der Postüberwachungsstelle kann bei wiederholtem Briefwechsel beim Empfänger erfragt werden. 4. Die Gebühren betragen für Briefe bis 20 Gr. 20 Pf., für je weitere 20 Gr. 10 Pfennig, Postkarten 10 Pfennig, Postkarten mit Antwort 20 Pfennig, Postanweisungen für je 40 Mark 20 Pfennig. Frankierungszwang. Für Pakete, die den in Deutschland tätigen Zivilarbeitern von ihren Angehörigen im Stappengebiet zugesandt werden, werden vom Empfänger 25 Pfennig Porto erhoben. 5. Die auf Postanweisung eingezahlten Beträge werden im Stappengebiet in Franken nach dem Kurse 100 Mark = 125 Franken ausbezahlt. Im französischen Stappengebiet erfolgt Zahlung in Stadtscheinen. 6. Für Verlust oder Beschädigung einer Sendung wird Schadenersatz nicht gewährt. 7. Jeder andere Postverkehr (auch Wert- und Einschreibesendungen) sowie der Telegramm-, Druck- und Warenverkehr ist unzulässig. 8. Die Armeekommandos können den zugelassenen Postverkehr aus militärischen Gründen zeitweise ganz oder zum Teil sperren.

Wild-, Feld-, Kriegs- oder Kriegermüse. Wie man es nennen will, bleibt sich gleich; jedenfalls wachsen in Feld und Wald, auf Wiesen und am Wasser eine ganze Anzahl nahrhafter und schmackhafter Pflanzen, die nur auf den Sammler warten, um in knappen Zeiten den Tisch abwechslungsreicher und vollkommener zu gestalten. Die Pflanzenteile kennen sie längst und schätzen sie; die der Natur ferner stehenden Städter dagegen gar nicht oder nur zum geringen Teil. Wer weiß z. B. daß die Wurzeln des Bodkorns und der Nachfolge oder die Knollen des Pfeifstrautes und des Kohlrabens ein vorzügliches Gemüse, Kumpfs, Gelsch, Fenchel, Kaps, gutes Gemüse, und die Dotterblume, das Hirtentäschel usw. wohl-schmeckenden Salat geben. Vielleicht hört gar mancher einen oder den anderen Namen zum ersten Male, trotzdem es sämtlich bekannte, heimische Pflanzen sind. Es ist aber verzeihlich, denn bisher fehlte ein handlicher, billiger Führer durch dieses Pflanzengebiet. Vor kurzem ist nun ein solcher erschienen, von dem heute schon das 11.-16. Tausend gedruckt werden mußte. Er enthält nicht nur die nötigen Anweisungen zum Finden und Erkennen der einzelnen Pflanzen, sondern auch zu ihrer Verwertung. Dabei kostet er nur 25 Pf. (bei 25 Stück je 25 Pf., bei 100 Stück je 20 Pf.), ist verfaßt von dem bekannten Kräuterkenner Herr Dr. Fr. Vösch, verlegt bei der Franckischen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, betitelt „Kriegermüse“ (Nr. 7 der nach allgemeinem Urteil sehr guten „Stuttgarter Bilderbogen“) und bringt von mehr als 50 wildwachsenden Kräutern eingehende Beschreibungen. Wegen seiner praktischen Einteilung, seiner reichhaltigen Abbildungen und seiner allgemeinen Vorträge sei er unseren Lesern bestens empfohlen.

Wäuselplage in Sicht. Von verschiedenen Seiten wird starkes Auftreten der Wäuselplage gemeldet, so daß leider eine unter den obwaltenden Verhältnissen doppelt gefährliche Wäuselplage zu befürchten ist. Ganz bedenklich ist hierbei gegenwärtig das Fehlen wesentlicher Vertilgungsmittel. Es bleibt jetzt nur die Anwendung des unter gewissen Umständen als sehr wirksam befundenen Mäusephosphors übrig, der für Menschen durchaus unschädlich ist.

Provinz und Nachbarschaft.

Steinbrücken. Der Unteroffizier Ernst Korte von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Frankfurt, 8. Mai. Nach neueren Feststellungen hat der Brand im Schwanheimer Gemeindeviertel erheblich mehr Schaden angerichtet, als es ursprünglich den Anschein hatte. Im ganzen sind 200 Morgen Waldbestände mehr oder weniger vernichtet. Der Brand entstand durch die Fahrlässigkeit von Spaziergängern. Infolgedessen hat die Beaufsichtigung des Waldes eine erhebliche Verschärfung erfahren.

Wiesbaden, 9. Mai. Auf Grund chemischer Untersuchungen hat die Preisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden folgende Ersatzmittel für absolut wertlos erklärt. Die Porphy Labiola-Suppe, Civlin-Fablietten der Chemischen Fabrik Matthal bei Freudenstadt, Badpulver Marke Sieger in verschiedener Ausföhrung von A. B. Thunhardt Hof i. B. — Verschiedene Landratsämter haben infolge dieser Feststellungen den Vertrieb dieser Schwindelzeugnisse in ihrem Amtsbereich unter Androhung von erheblichen Strafen verboten.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Freitag, 11. Mai: Wolkig, Gewitterneigung, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Amsterdam, 10. Mai. (T.A.) Das offiziöse Korrespondenzbureau in Haag meldet: Unter Hinweis auf seine Mitteilung im Niederländischen Staatscourant vom 27. Febr. 1915 bringt der Minister des Auswärtigen zur öffentlichen Kenntnis, daß nach dem Bericht des niederländischen Gesandten in London vom 14. April ds. Js. die Blockade der Äkte von Deutsch-Ostafrika in Zukunft auf den Teil der Küste, der zwischen dem 6. Grad 40 Min. südlicher Breite und 16 Grad 30 Min. südlicher Länge liegt, eingeschränkt werden wird.

Zebakopol, 10. Mai. (W.B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kongreß der Vertreter der Schwarzmeerflotte, der Garnison und der Arbeiter nahm eine Entschließung an, die vollkommene Bürgerschaft für die Freiheit der Durchfahrt durch alle Meerengen sowie Bürgerschaft dafür verlangt, daß keine feindliche Flotte in das Schwarze Meer einfahren könne.

Literarisches.

Der Kristall. Roman von Jan Grahaghi, Verlag F. Lehmann, Berlin-Charlottenburg. Ein selten starkes, wichtiges Werk ist Grahaghi's „Kristall“, ein Buch, das nicht um seiner virtuellen Technik in der Verwendung der Sprachmittel und der Zeichnung der Charaktere, sondern vor allem wegen der meisterlichen Durchführung des Lebensproblems, das zum Nachdenken, zum Infragegehen anregt, mag man nun mit der Philosophie des Verfassers einverstanden sein oder nicht, gelesen werden sollte. Man könnte beinahe an die Sucht nach dem „Stein der Weisen“ denken und doch ist der „Kristall“ das Jagen nach jenem zweiten „Emerald“, dem Spiegelbild des mit vierdimensionalem Schein umgebenen ersten, weiter nichts als die reine „Erkenntnis“, die ringt und kämpft, und uns das Licht gibt, mit dem wir in dem „Haus ohne Ausgang“, in dem wir leben, Kammer um Kammer durchleuchten, für um Tür öffnen können und doch nicht zum Ausgang, an die letzte Tür kommen. Es ist eine endlose Arbeit, dieses Täufchen zu machen. Manche vergessen da-

bei zuletzt, daß sie im Gefängnis sind. Das ist ein uraltes Problem der Philosophen. Manche nennen dieses Problem das Problem der Erlösung, der zweiten Emerald. Die Erlösung „Liebe“, läßt sie bringen durch das wie eine Heilige den ganzen Bau dieses Buches durchschwebt. Liebe im „Tod“ zu weit führen, auf all die Lebens- und Tiefsen Gramaghi's hier einzugehen, da soll ein mit sich selbst einig werden. Daß aber das eine weite Verbreitung und vor allem „seine“ Leser wünschen wir. W. M.

Stimmen aus Sturm und Stille. Von Hans Bruges, Ppb. 3,50 Mk., Salm-Verlag, Münster. Der rheinische Dichter hat in diesem Buche seinen Kunst niedergelegt. Innerlich erlebte er das Leben, gestaltete er in seinen Werken und fand eine Formgebung, die zu berechtigter weiterer künstlerischer Anlauf gibt. Mit zum Wohl der Gedächtnisse „Leben“ und „Krieg“ die „Gedanken“, von denen wir hier einige Proben.

Aus der Radelspitze des Paradoxes schillert die Seelenlage der Wahrheit. Not lehrt — beten; Glück — treten! Der Krieg vernichtet Großes, aber er gebiert — die Größe.

Technik für Alle. Technische Monatshefte und Maschinentechnik, Bergbau, Kriegs-, Flug-, Verkehrstechnik, Handel, Industrie und Weltwirtschaft (1917/18), H. 1. Preis vierteljährlich Mark 1.50, gart, Verlag der Technischen Monatshefte, Braunschweig-Verlagshaus.)

Haus, Garten, Feld. Ein Führer zum Haus und Hof für Garten- und Blumenfreunde, und Tierfreunde, Haus und Familie. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1917, Heft 2-5. Vierteljährlich zusammen 85 Pf. Probehefte unberechnet.

Kosmos, Handwörter für Naturfreunde. Heft 4-5 Buchbeilagen. Geschäftsstelle: Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1917, Heft 2 und 3. Mk. 2.80. Probehefte unberechnet.

H. D. Textstell verantwortlich: Schriftleiter M.

Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Der unterzeichnete Ausschuss bittet die im Falle sie Kriegsbeschädigte aller Berufsarten, und unsern Berufsberater Herrn Dr. hier, davon Mitteilung mit Angabe der Beschädigten zu wollen.

Ausschuss für Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Dillenburg (Vandradmarkt).

739

Brennholz-Versteigerung.

Überförkerei Dillenburg.

Dienstag, den 15. Mai d. J., vormittags 10 Uhr, auf Forsthaus Neuhaus aus dem Schutzbezirk garten, Nr. 6 Otterich, 2 Sandthorsteile, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22 und 23 im Schutzbezirk, 5, 7, 11, 13, 14, 18, 19.

Eichen: 8 Nm. Scht., 17 Nm. Anklapp, 33 Nm. Buchen: 1 Stamm — 0,74 Nm., 281 Nm. Scht., 615 Nm. Weissen, 3 Nm. Nr. 1. M. Nr. 2. M. Nr. 3. M. Nr. 4. M. Nr. 5. M. Nr. 6. M. Nr. 7. M. Nr. 8. M. Nr. 9. M. Nr. 10. M. Nr. 11. M. Nr. 12. M. Nr. 13. M. Nr. 14. M. Nr. 15. M. Nr. 16. M. Nr. 17. M. Nr. 18. M. Nr. 19. M. Nr. 20. M. Nr. 21. M. Nr. 22. M. Nr. 23. M. Nr. 24. M. Nr. 25. M. Nr. 26. M. Nr. 27. M. Nr. 28. M. Nr. 29. M. Nr. 30. M. Nr. 31. M. Nr. 32. M. Nr. 33. M. Nr. 34. M. Nr. 35. M. Nr. 36. M. Nr. 37. M. Nr. 38. M. Nr. 39. M. Nr. 40. M. Nr. 41. M. Nr. 42. M. Nr. 43. M. Nr. 44. M. Nr. 45. M. Nr. 46. M. Nr. 47. M. Nr. 48. M. Nr. 49. M. Nr. 50. M. Nr. 51. M. Nr. 52. M. Nr. 53. M. Nr. 54. M. Nr. 55. M. Nr. 56. M. Nr. 57. M. Nr. 58. M. Nr. 59. M. Nr. 60. M. Nr. 61. M. Nr. 62. M. Nr. 63. M. Nr. 64. M. Nr. 65. M. Nr. 66. M. Nr. 67. M. Nr. 68. M. Nr. 69. M. Nr. 70. M. Nr. 71. M. Nr. 72. M. Nr. 73. M. Nr. 74. M. Nr. 75. M. Nr. 76. M. Nr. 77. M. Nr. 78. M. Nr. 79. M. Nr. 80. M. Nr. 81. M. Nr. 82. M. Nr. 83. M. Nr. 84. M. Nr. 85. M. Nr. 86. M. Nr. 87. M. Nr. 88. M. Nr. 89. M. Nr. 90. M. Nr. 91. M. Nr. 92. M. Nr. 93. M. Nr. 94. M. Nr. 95. M. Nr. 96. M. Nr. 97. M. Nr. 98. M. Nr. 99. M. Nr. 100. M. Nr. 101. M. Nr. 102. M. Nr. 103. M. Nr. 104. M. Nr. 105. M. Nr. 106. M. Nr. 107. M. Nr. 108. M. Nr. 109. M. Nr. 110. M. Nr. 111. M. Nr. 112. M. Nr. 113. M. Nr. 114. M. Nr. 115. M. Nr. 116. M. Nr. 117. M. Nr. 118. M. Nr. 119. M. Nr. 120. M. Nr. 121. M. Nr. 122. M. Nr. 123. M. Nr. 124. M. Nr. 125. M. Nr. 126. M. Nr. 127. M. Nr. 128. M. Nr. 129. M. Nr. 130. M. Nr. 131. M. Nr. 132. M. Nr. 133. M. Nr. 134. M. Nr. 135. M. Nr. 136. M. Nr. 137. M. Nr. 138. M. Nr. 139. M. Nr. 140. M. Nr. 141. M. Nr. 142. M. Nr. 143. M. Nr. 144. M. Nr. 145. M. Nr. 146. M. Nr. 147. M. Nr. 148. M. Nr. 149. M. Nr. 150. M. Nr. 151. M. Nr. 152. M. Nr. 153. M. Nr. 154. M. Nr. 155. M. Nr. 156. M. Nr. 157. M. Nr. 158. M. Nr. 159. M. Nr. 160. M. Nr. 161. M. Nr. 162. M. Nr. 163. M. Nr. 164. M. Nr. 165. M. Nr. 166. M. Nr. 167. M. Nr. 168. M. Nr. 169. M. Nr. 170. M. Nr. 171. M. Nr. 172. M. Nr. 173. M. Nr. 174. M. Nr. 175. M. Nr. 176. M. Nr. 177. M. Nr. 178. M. Nr. 179. M. Nr. 180. M. Nr. 181. M. Nr. 182. M. Nr. 183. M. Nr. 184. M. Nr. 185. M. Nr. 186. M. Nr. 187. M. Nr. 188. M. Nr. 189. M. Nr. 190. M. Nr. 191. M. Nr. 192. M. Nr. 193. M. Nr. 194. M. Nr. 195. M. Nr. 196. M. Nr. 197. M. Nr. 198. M. Nr. 199. M. Nr. 200. M. Nr. 201. M. Nr. 202. M. Nr. 203. M. Nr. 204. M. Nr. 205. M. Nr. 206. M. Nr. 207. M. Nr. 208. M. Nr. 209. M. Nr. 210. M. Nr. 211. M. Nr. 212. M. Nr. 213. M. Nr. 214. M. Nr. 215. M. Nr. 216. M. Nr. 217. M. Nr. 218. M. Nr. 219. M. Nr. 220. M. Nr. 221. M. Nr. 222. M. Nr. 223. M. Nr. 224. M. Nr. 225. M. Nr. 226. M. Nr. 227. M. Nr. 228. M. Nr. 229. M. Nr. 230. M. Nr. 231. M. Nr. 232. M. Nr. 233. M. Nr. 234. M. Nr. 235. M. Nr. 236. M. Nr. 237. M. Nr. 238. M. Nr. 239. M. Nr. 240. M. Nr. 241. M. Nr. 242. M. Nr. 243. M. Nr. 244. M. Nr. 245. M. Nr. 246. M. Nr. 247. M. Nr. 248. M. Nr. 249. M. Nr. 250. M. Nr. 251. M. Nr. 252. M. Nr. 253. M. Nr. 254. M. Nr. 255. M. Nr. 256. M. Nr. 257. M. Nr. 258. M. Nr. 259. M. Nr. 260. M. Nr. 261. M. Nr. 262. M. Nr. 263. M. Nr. 264. M. Nr. 265. M. Nr. 266. M. Nr. 267. M. Nr. 268. M. Nr. 269. M. Nr. 270. M. Nr. 271. M. Nr. 272. M. Nr. 273. M. Nr. 274. M. Nr. 275. M. Nr. 276. M. Nr. 277. M. Nr. 278. M. Nr. 279. M. Nr. 280. M. Nr. 281. M. Nr. 282. M. Nr. 283. M. Nr. 284. M. Nr. 285. M. Nr. 286. M. Nr. 287. M. Nr. 288. M. Nr. 289. M. Nr. 290. M. Nr. 291. M. Nr. 292. M. Nr. 293. M. Nr. 294. M. Nr. 295. M. Nr. 296. M. Nr. 297. M. Nr. 298. M. Nr. 299. M. Nr. 300. M. Nr. 301. M. Nr. 302. M. Nr. 303. M. Nr. 304. M. Nr. 305. M. Nr. 306. M. Nr. 307. M. Nr. 308. M. Nr. 309. M. Nr. 310. M. Nr. 311. M. Nr. 312. M. Nr. 313. M. Nr. 314. M. Nr. 315. M. Nr. 316. M. Nr. 317. M. Nr. 318. M. Nr. 319. M. Nr. 320. M. Nr. 321. M. Nr. 322. M. Nr. 323. M. Nr. 324. M. Nr. 325. M. Nr. 326. M. Nr. 327. M. Nr. 328. M. Nr. 329. M. Nr. 330. M. Nr. 331. M. Nr. 332. M. Nr. 333. M. Nr. 334. M. Nr. 335. M. Nr. 336. M. Nr. 337. M. Nr. 338. M. Nr. 339. M. Nr. 340. M. Nr. 341. M. Nr. 342. M. Nr. 343. M. Nr. 344. M. Nr. 345. M. Nr. 346. M. Nr. 347. M. Nr. 348. M. Nr. 349. M. Nr. 350. M. Nr. 351. M. Nr. 352. M. Nr. 353. M. Nr. 354. M. Nr. 355. M. Nr. 356. M. Nr. 357. M. Nr. 358. M. Nr. 359. M. Nr. 360. M. Nr. 361. M. Nr. 362. M. Nr. 363. M. Nr. 364. M. Nr. 365. M. Nr. 366. M. Nr. 367. M. Nr. 368. M. Nr. 369. M. Nr. 370. M. Nr. 371. M. Nr. 372. M. Nr. 373. M. Nr. 374. M. Nr. 375. M. Nr. 376. M. Nr. 377. M. Nr. 378. M. Nr. 379. M. Nr. 380. M. Nr. 381. M. Nr. 382. M. Nr. 383. M. Nr. 384. M. Nr. 385. M. Nr. 386. M. Nr. 387. M. Nr. 388. M. Nr. 389. M. Nr. 390. M. Nr. 391. M. Nr. 392. M. Nr. 393. M. Nr. 394. M. Nr. 395. M. Nr. 396. M. Nr. 397. M. Nr. 398. M. Nr. 399. M. Nr. 400. M. Nr. 401. M. Nr. 402. M. Nr. 403. M. Nr. 404. M. Nr. 405. M. Nr. 406. M. Nr. 407. M. Nr. 408. M. Nr. 409. M. Nr. 410. M. Nr. 411. M. Nr. 412. M. Nr. 413. M. Nr. 414. M. Nr. 415. M. Nr. 416. M. Nr. 417. M. Nr. 418. M. Nr. 419. M. Nr. 420. M. Nr. 421. M. Nr. 422. M. Nr. 423. M. Nr. 424. M. Nr. 425. M. Nr. 426. M. Nr. 427. M. Nr. 428. M. Nr. 429. M. Nr. 430. M. Nr. 431. M. Nr. 432. M. Nr. 433. M. Nr. 434. M. Nr. 435. M. Nr. 436. M. Nr. 437. M. Nr. 438. M. Nr. 439. M. Nr. 440. M. Nr. 441. M. Nr. 442. M. Nr. 443. M. Nr. 444. M. Nr. 445. M. Nr. 446. M. Nr. 447. M. Nr. 448. M. Nr. 449. M. Nr. 450. M. Nr. 451. M. Nr. 452. M. Nr. 453. M. Nr. 454. M. Nr. 455. M. Nr. 456. M. Nr. 457. M. Nr. 458. M. Nr. 459. M. Nr. 460. M. Nr. 461. M. Nr. 462. M. Nr. 463. M. Nr. 464. M. Nr. 465. M. Nr. 466. M. Nr. 467. M. Nr. 468. M. Nr. 469. M. Nr. 470. M. Nr. 471. M. Nr. 472. M. Nr. 473. M. Nr. 474. M. Nr. 475. M. Nr. 476. M. Nr. 477. M. Nr. 478. M. Nr. 479. M. Nr. 480. M. Nr. 481. M. Nr. 482. M. Nr. 483. M. Nr. 484. M. Nr. 485. M. Nr. 486. M. Nr. 487. M. Nr. 488. M. Nr. 489. M. Nr. 490. M. Nr. 491. M. Nr. 492. M. Nr. 493. M. Nr. 494. M. Nr. 495. M. Nr. 496. M. Nr. 497. M. Nr. 498. M. Nr. 499. M. Nr. 500. M. Nr. 501. M. Nr. 502. M. Nr. 503. M. Nr. 504. M. Nr. 505. M. Nr. 506. M. Nr. 507. M. Nr. 508. M. Nr. 509. M. Nr. 510. M. Nr. 511. M. Nr. 512. M. Nr. 513. M. Nr. 514. M. Nr. 515. M. Nr. 516. M. Nr. 517. M. Nr. 518. M. Nr. 519. M. Nr. 520. M. Nr. 521. M. Nr. 522. M. Nr. 523. M. Nr. 524. M. Nr. 525. M. Nr. 526. M. Nr. 527. M. Nr. 528. M. Nr. 529. M. Nr. 530. M. Nr. 531. M. Nr. 532. M. Nr. 533. M. Nr. 534. M. Nr. 535. M. Nr. 536. M. Nr. 537. M. Nr. 538. M. Nr. 539. M. Nr. 540. M. Nr. 541. M. Nr. 542. M. Nr. 543. M. Nr. 544. M. Nr. 545. M. Nr. 546. M. Nr. 547. M. Nr. 548. M. Nr. 549. M. Nr. 550. M. Nr. 551. M. Nr. 552. M. Nr. 553. M. Nr. 554. M. Nr. 555. M. Nr. 556. M. Nr. 557. M. Nr. 558. M. Nr. 559. M. Nr. 560. M. Nr. 561. M. Nr. 562. M. Nr. 563. M. Nr. 564. M. Nr. 565. M. Nr. 566. M. Nr. 567. M. Nr. 568. M. Nr. 569. M. Nr. 570. M. Nr. 571. M. Nr. 572. M. Nr. 573. M. Nr. 574. M. Nr. 575. M. Nr. 576. M. Nr. 577. M. Nr. 578. M. Nr. 579. M. Nr. 580. M. Nr. 581. M. Nr. 582. M. Nr. 583. M. Nr. 584. M. Nr. 585. M. Nr. 586. M. Nr. 587. M. Nr. 588. M. Nr. 589. M. Nr. 590. M. Nr. 591. M. Nr. 592. M. Nr. 593. M. Nr. 594. M. Nr. 595. M. Nr. 596. M. Nr. 597. M. Nr. 598. M. Nr. 599. M. Nr. 600. M. Nr. 601. M. Nr. 602. M. Nr. 603. M. Nr. 604. M. Nr. 605. M. Nr. 606. M. Nr. 607. M. Nr. 608. M. Nr. 609. M. Nr. 610. M. Nr. 611. M. Nr. 612. M. Nr. 613. M. Nr. 614. M. Nr. 615. M. Nr. 616. M. Nr. 617. M. Nr. 618. M. Nr. 619. M. Nr. 620. M. Nr. 621. M. Nr. 622. M. Nr. 623. M. Nr. 624. M. Nr. 625. M. Nr. 626. M. Nr. 627. M. Nr. 628. M. Nr. 629. M. Nr. 630. M. Nr. 631. M. Nr. 632. M. Nr. 633. M. Nr. 634. M. Nr. 635. M. Nr. 636. M. Nr. 637. M. Nr. 638. M. Nr. 639. M. Nr. 640. M. Nr. 641. M. Nr. 642. M. Nr. 643. M. Nr. 644. M. Nr. 645. M. Nr. 646. M. Nr. 647. M. Nr. 648. M. Nr. 649. M. Nr. 650. M. Nr. 651. M. Nr. 652. M. Nr. 653. M. Nr. 654. M. Nr. 655. M. Nr. 656. M. Nr. 657. M. Nr. 658. M. Nr. 659. M. Nr. 660. M. Nr. 661. M. Nr. 662. M. Nr. 663. M. Nr. 664. M. Nr. 665. M. Nr. 666. M. Nr. 667. M. Nr. 668. M. Nr. 669. M. Nr. 670. M. Nr. 671. M. Nr. 672. M. Nr. 673. M. Nr. 674. M. Nr. 675. M. Nr. 676. M. Nr. 677. M. Nr. 678. M. Nr. 679. M. Nr. 680. M. Nr. 681. M. Nr. 682. M. Nr. 683. M. Nr. 684. M. Nr. 685. M. Nr. 686. M. Nr. 687. M. Nr. 688. M. Nr. 689. M. Nr. 690. M. Nr. 691. M. Nr. 692. M. Nr. 693. M. Nr. 694. M. Nr. 695. M. Nr. 696. M. Nr. 697. M. Nr. 698. M. Nr. 699. M. Nr. 700. M. Nr. 701. M. Nr. 702. M. Nr. 703. M. Nr. 704. M. Nr. 705. M. Nr. 706. M. Nr. 707. M. Nr. 708. M. Nr. 709. M. Nr. 710. M. Nr. 711. M. Nr. 712. M. Nr. 713. M. Nr. 714. M. Nr. 715. M. Nr. 716. M. Nr. 717. M. Nr. 718. M. Nr. 719. M. Nr. 720. M. Nr. 721. M. Nr. 722. M. Nr. 723. M. Nr. 724. M. Nr. 725. M. Nr. 726. M. Nr. 727. M. Nr. 728. M. Nr. 729. M. Nr. 730. M. Nr. 731. M. Nr. 732. M. Nr. 733. M. Nr. 734. M. Nr. 735. M. Nr. 736. M. Nr. 737. M. Nr. 738. M. Nr. 739. M. Nr. 740. M. Nr. 741. M. Nr. 742. M. Nr. 743. M. Nr. 744. M. Nr. 745. M. Nr. 746. M. Nr. 747. M. Nr. 748. M. Nr. 749. M. Nr. 750. M. Nr. 751. M. Nr. 752. M. Nr. 753. M. Nr. 754. M. Nr. 755. M. Nr. 756. M. Nr. 757. M. Nr. 758. M. Nr. 759. M. Nr. 760. M. Nr. 761. M. Nr. 762. M. Nr. 763. M. Nr. 764. M. Nr. 765. M. Nr. 766. M. Nr. 767. M. Nr. 768. M. Nr. 769. M. Nr. 770. M. Nr. 771. M. Nr. 772. M. Nr. 773. M. Nr. 774. M. Nr